

## AK-Fakten zum Einkommen

### Die Einkommensungleichheiten nehmen weiter zu

**Das Saarland fällt bei der Einkommensentwicklung zurück. Bei zentralen Indikatoren zur gesamtwirtschaftlichen Entgeltentwicklung belegt es häufig den letzten Rang. Auch die Entwicklung der Effektivverdienste fiel an der Saar im Ländervergleich merklich geringer aus. Die Einkommensunterschiede nach Branchen, Qualifikationsniveau und Geschlecht nehmen zu.**

1. Wie bereits in den Vorjahren wuchs das Volkseinkommen an der Saar von 2016 auf 2017 mit 2,6 % in geringerem Maß als in Westdeutschland (3,9 %). Bei der Entwicklung seit 2010 belegt das Saarland (+16,1 %) bundesweit den letzten Platz.
2. Die Zuwächse der Primäreinkommen (+2,8 %) sowie der verfügbaren Einkommen (+2,5 %) der privaten Haushalte an der Saar waren im Vorjahresvergleich bundesweit am geringsten.
3. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte im Saarland lagen 2017 mit 19.265 Euro rund 1.700 Euro unter dem Bundesdurchschnitt (20.956 Euro). Nur in Berlin sowie in den neuen Bundesländern fielen die Konsumausgaben noch niedriger aus.
4. Die Sparquote der privaten Haushalte im Saarland lag 2017 mit 9,2 % des verfügbaren Einkommens 0,7 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt bzw. 1,1 Prozentpunkte unter dem Niveau der westdeutschen Bundesländer (ohne Berlin).
5. Das Saarland wies im ersten Halbjahr 2019 mit +1,5 % den geringsten Anstieg der Brutomonatsverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf. Der Verdienstabstand bei den Effektivverdiensten stieg erneut auf jetzt 11,5 % an.
6. Die Verdienstabstände unterscheiden sich nach Branchen erheblich. Überdurchschnittlich ausgeprägt sind sie besonders in der Kfz-Industrie sowie im Dienstleistungsbereich – mit Ausnahme der nicht marktbestimmten Dienstleistungen –, am geringsten in der Stahlindustrie (-5 %).
7. Die Einkommensunterschiede nach Qualifikationsniveau haben einen enormen Einfluss auf den saarländischen Verdienstrückstand insgesamt: Während Beschäftigte mit akademischem Berufsabschluss hierzulande 6,8 % unter dem westdeutschen Durchschnitt liegen, verdienen Beschäftigte mit anerkanntem Berufsabschluss 1,1 % über dem Niveau ihrer westdeutschen Kolleginnen und Kollegen.
8. Der Niedriglohnbereich ist im Saarland mit 19,8 % überdurchschnittlich ausgeprägt (Westdeutschland: 18,6 %).
9. Im Saarland ist der Verdienstabstand von Männern und Frauen (Gender Pay Gap) mit 18,2 % ähnlich ausgeprägt wie in Deutschland insgesamt.

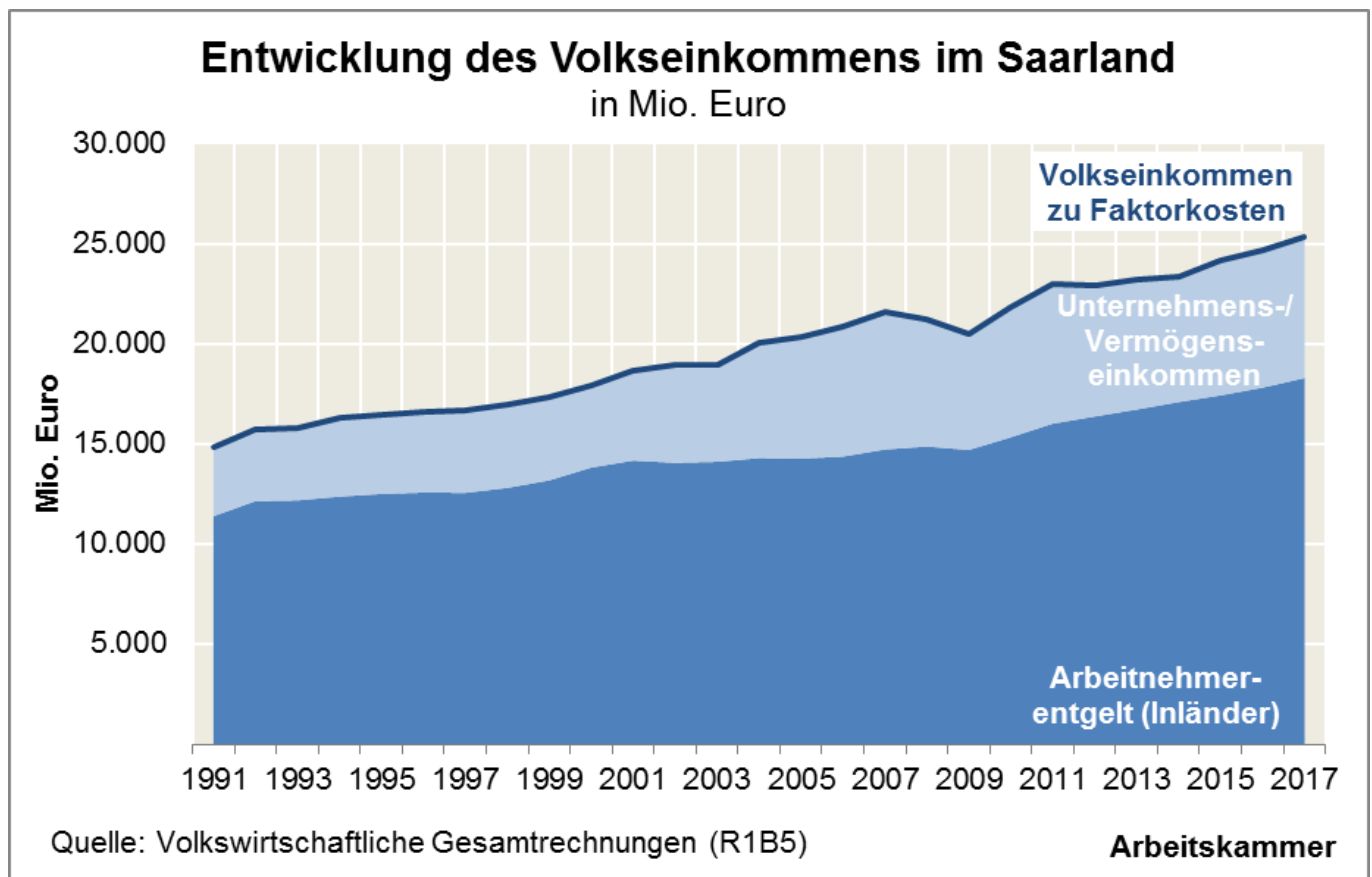
## AK-Fakten 2019: Die Einkommensungleichheiten nehmen weiter zu

Stand: 27.11.2019

### 1) Saarland Schlusslicht bei der Entwicklung des Volkseinkommens

Von 2010 bis 2017 (letzter verfügbarer Wert) ist das Volkseinkommen des Saarlandes um 16,1 % (Früheres Bundesgebiet ohne Berlin: +27,4 %) angestiegen – im Vorjahresvergleich waren es 2,6 % (3,9 %). Das Arbeitnehmerentgelt erhöhte sich seit 2010 um 19,3 % (+30,2 %) bzw. gegenüber dem Vorjahr um 2,7 % (4,2 %); die Summe der Unternehmens- und Vermögenseinkommen lagen 2017 um 8,6 % (22,2 %) über dem Wert von 2010 bzw. 2,3 % (3,4 %) über dem Vorjahreswert.

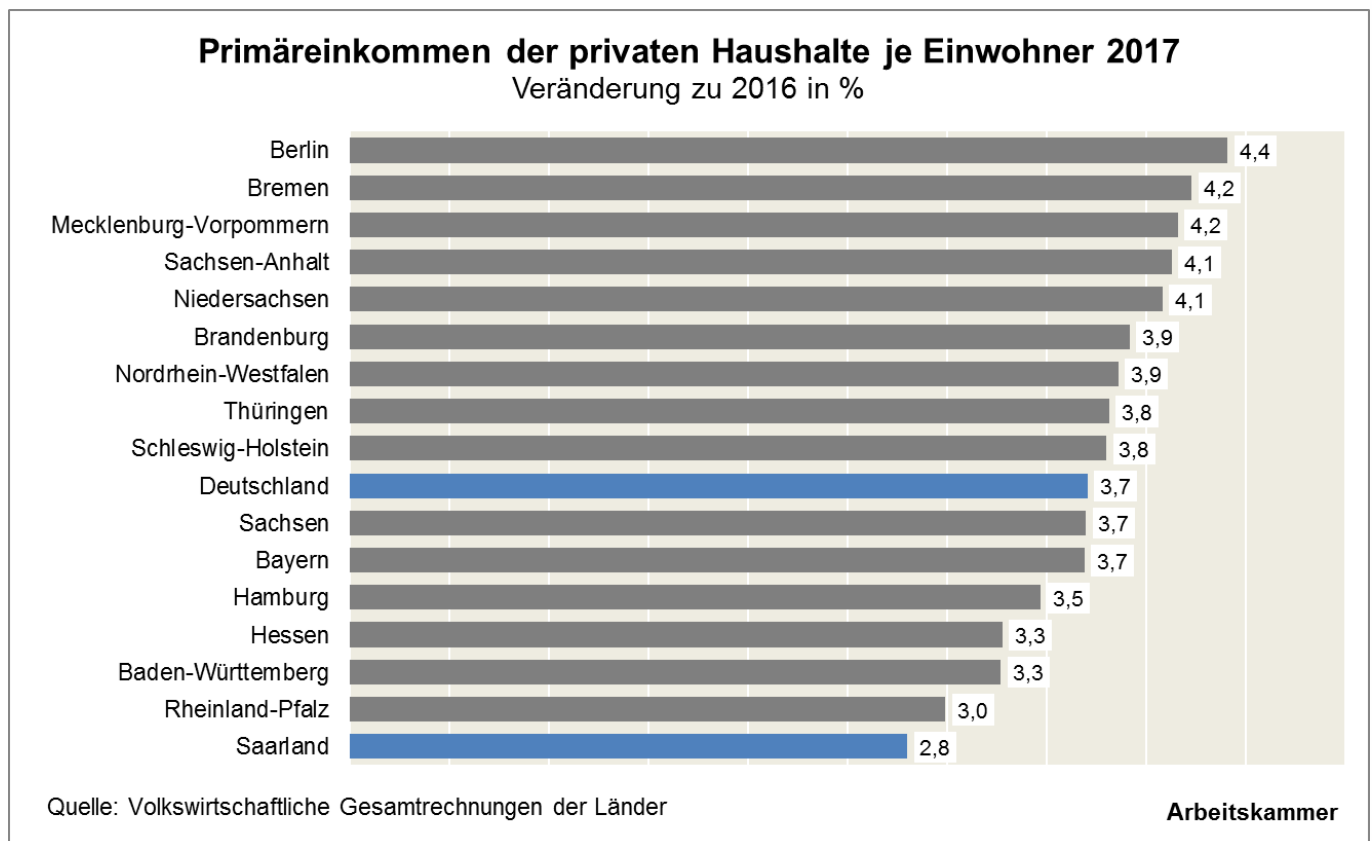
Im Saarland spielen die Einkommen aus abhängiger Arbeit (72,3 %) eine größere Rolle als dies im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) der Fall ist (67,3 %). Gleichwohl entwickelte sich die Gesamtsumme des Arbeitsentgelts seit 2010 im Saarland unterdurchschnittlich und belegt bundesweit den letzten Platz.



## 2) Geringster Zuwachs bei den Primäreinkommen

Im Durchschnitt lag das Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner im Saarland 2017 mit 23.428 Euro 14,7 % unter dem Bundesdurchschnitt (27.462 Euro) bzw. 19,1 % unter dem Mittel von Westdeutschland (ohne Berlin; 28.974 Euro). Im Ländervergleich belegt das Saarland bei der Entwicklung der Primäreinkommen der privaten Haushalte zum Vorjahr (+2,8 %) den letzten Platz (Deutschland: 3,7 %).

Auch beim verfügbaren Einkommen, das neben den am Markt erzielten Primäreinkommen zusätzlich erhaltene sowie zu leistende Transferleistungen berücksichtigt und damit angibt, wieviel Geld die privaten Haushalte zum Konsumieren oder Sparen aufwenden können, weist das Saarland bundesweit den geringsten Zuwachs gegenüber dem Vorjahr (+2,5 %; Deutschland: +3,4 %) auf.



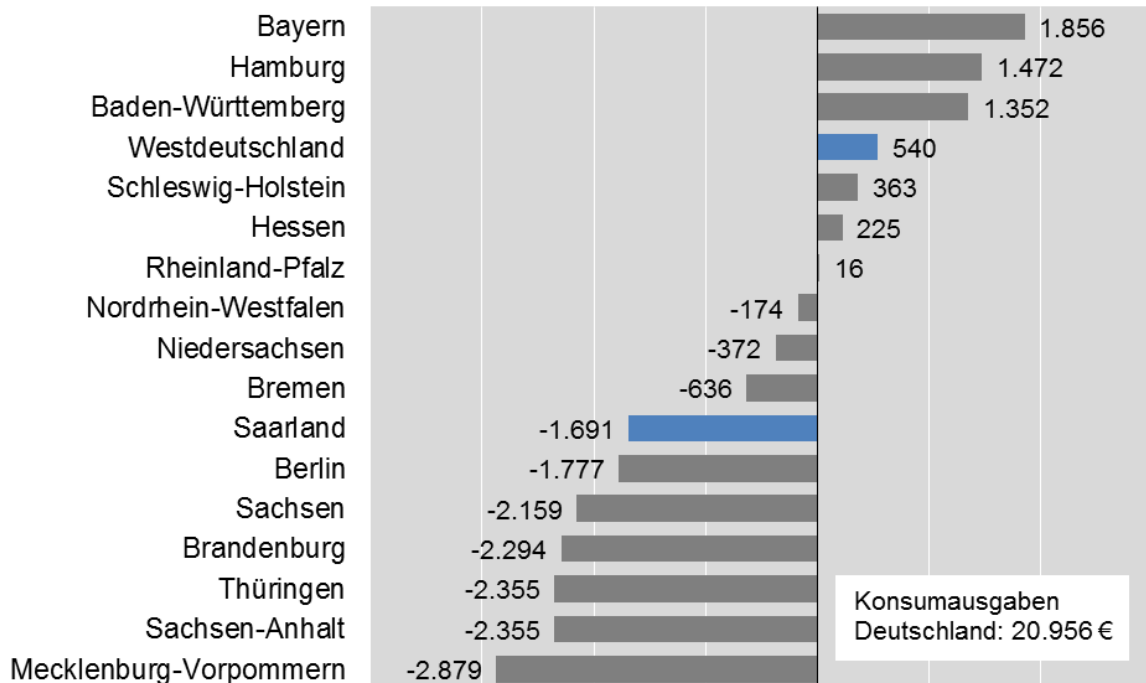
Das **Primäreinkommen** der privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) enthält die Einkommen aus Erwerbstätigkeit und Vermögen, die den inländischen privaten Haushalten zugeflossen sind.

### 3) Konsumausgaben der privaten Haushalte

Die wirtschaftliche Entwicklung wird aktuell wesentlich durch die Binnennachfrage, d.h. unter anderem vom Konsum der privaten Haushalte getragen. Hiervon profitieren insbesondere die Dienstleistungsbranchen sowie das Handwerk. Im Saarland summierten sich 2017 die Konsumausgaben der privaten Haushalte durchschnittlich auf 19.265 Euro. Sie lagen damit rund 1.700 Euro unter dem Bundesdurchschnitt (20.956 €). Nur in Berlin sowie in den neuen Bundesländern fielen die Konsumausgaben noch niedriger aus.

#### Konsumausgaben der privaten Haushalte 2017

Abstand zu Gesamtdeutschland in Euro



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder; eig. Ber.

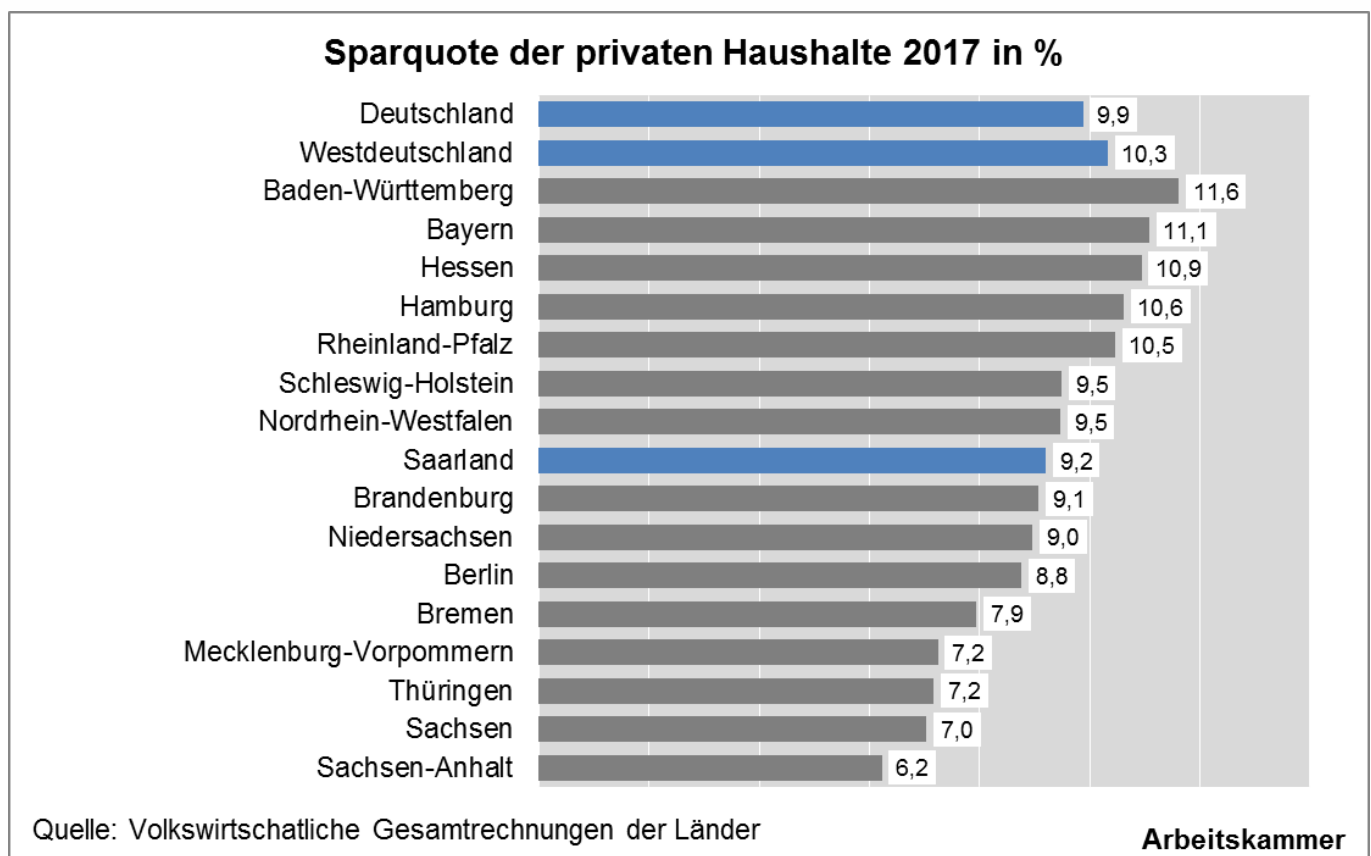
Arbeitskammer

Als Konsumausgaben der privaten Haushalte werden die Waren- und Dienstleistungskäufe der inländischen privaten Haushalte für Konsumzwecke bezeichnet. Neben den tatsächlichen Käufen (u.a. Entgelte für häusliche Dienste) werden dabei auch bestimmte unterstellte Käufe berücksichtigt (z.B. der Eigenkonsum der Unternehmer, der Wert der Nutzung von Eigentümerwohnungen sowie Naturalentgelte für Arbeitnehmer).

#### 4) Sparquote der privaten Haushalte leicht unterdurchschnittlich

Der überwiegende Teil des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte wird konsumiert. Der nicht konsumierte Teil des verfügbaren Einkommens zuzüglich betrieblicher Versorgungsansprüche stellt das Sparen der privaten Haushalte dar. Die Relation aus dem so ermittelten Sparen zum verfügbaren Einkommen wird als Sparquote der privaten Haushalte bezeichnet.

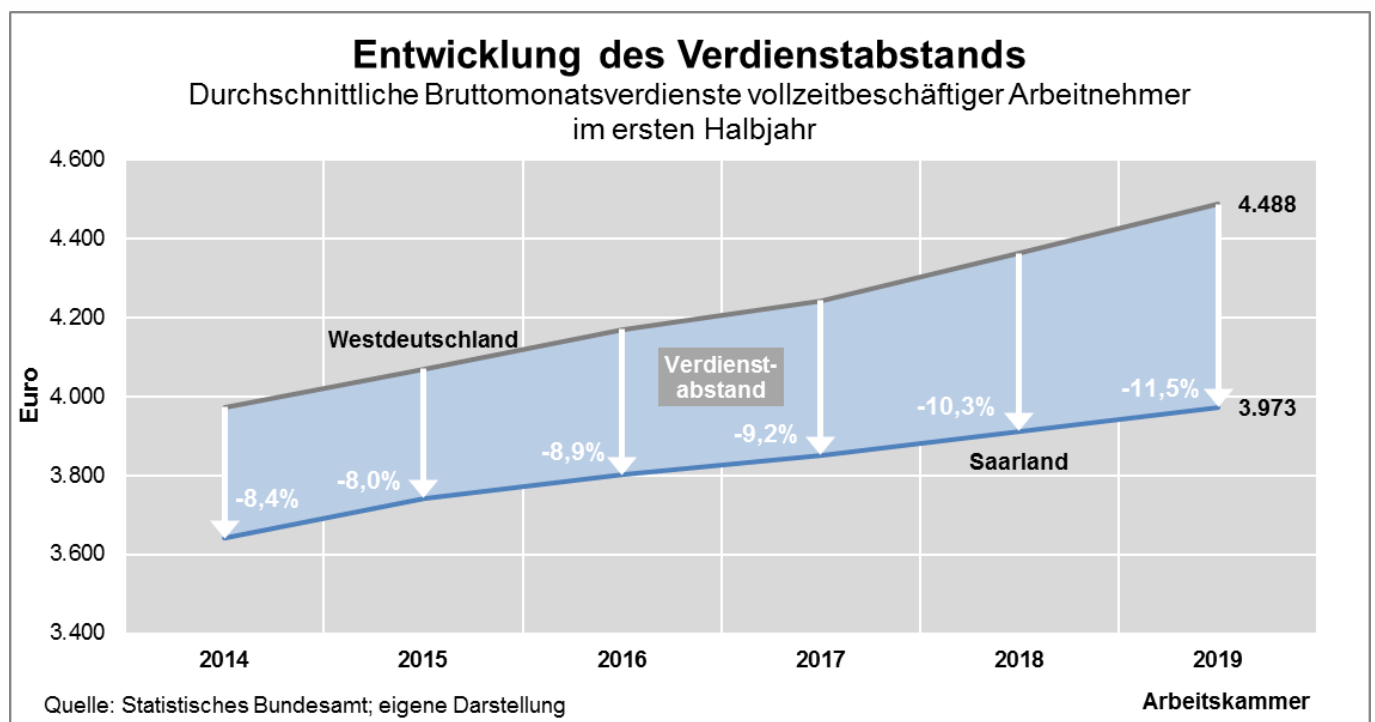
Die Sparquote der privaten Haushalte im Saarland lag 2017 mit 9,2 % des verfügbaren Einkommens 0,7 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt bzw. 1,1 Prozentpunkte unter dem Niveau der westdeutschen Bundesländer (ohne Berlin). Entsprechend ihrer höheren Einkommen können die Haushalte in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Hamburg einen deutlich höheren Anteil ihres verfügbaren Einkommens für Sparzwecke aufwenden. Die Zahlen weisen darauf, dass die regionalen Vermögensungleichheiten dadurch weiter zunehmen.



## 5) Der Einkommensrückstand wächst

Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst von vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich lag im ersten Halbjahr 2019 bei 3.973 Euro. Im Vergleich der Bundesländer belegt das Saarland damit den vorletzten Rang der westdeutschen Bundesländer. Die mit 5.027 Euro höchsten Bruttomonatseinkommen wurden in Hamburg gezahlt, die niedrigsten mit 3.888 Euro in Schleswig-Holstein. Zurückzuführen sind diese Unterschiede unter anderem auf die unterschiedlichen Branchenstrukturen sowie die Qualifikationsniveaus und Anforderungsstrukturen der Beschäftigung in den einzelnen Ländern.

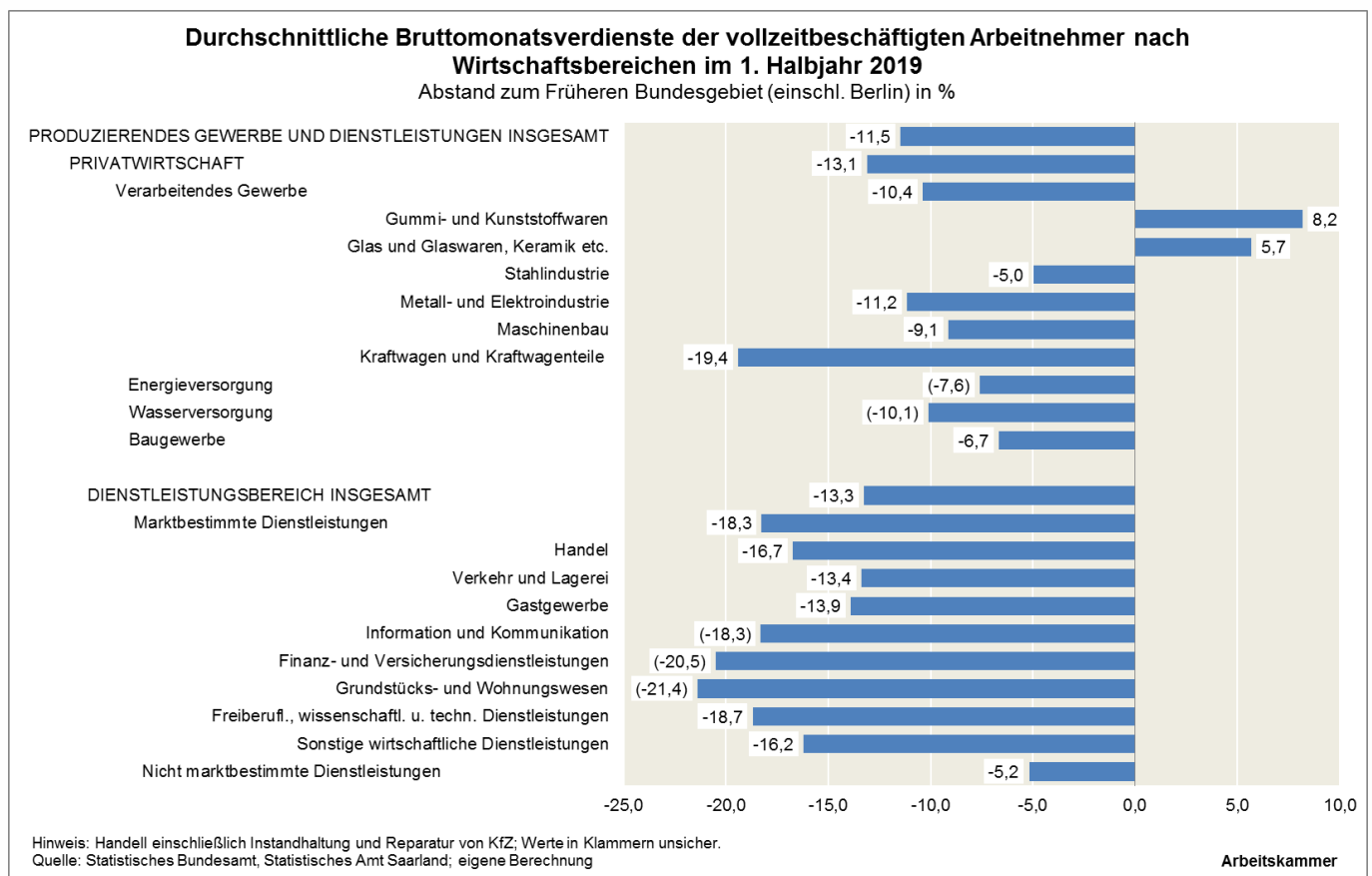
Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum wies das Saarland bundesweit den geringsten Anstieg (+1,5 %) der Bruttomonatsverdienste (Effektiveinkommen) von vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern auf. Im früheren Bundesgebiet (einschließlich Berlin) fiel der Verdienstzuwachs mit 2,9 % fast doppelt so hoch aus. Im Durchschnitt verdienen Vollzeitbeschäftigte in Westdeutschland rund 500 Euro mehr als ihre Kolleginnen und Kollegen im Saarland. Der Verdienstabstand des Saarlandes lag mit 11,5 % nochmals deutlich über dem Vorjahreswert (-451 Euro; -10,3 %).



## 6) Deutliche Verdienstrückstand nach Wirtschaftsbereichen

Mit Ausnahme der Gummi- und Kunststoffindustrie sowie der Glas- und Keramikindustrie lagen die Einkommen der saarländischen Vollzeitbeschäftigten unter den westdeutschen Vergleichswerten (Früheres Bundesgebiet einschließlich Berlin). Die niedrigsten Verdienstunterschiede verzeichnete die Stahlindustrie (-5 %), der Bereich der nicht marktbestimmten Dienstleistungen (-5,2 %) und das Baugewerbe (-6,7 %). In Teilen des Dienstleistungsbereiches lagen die Verdienstabstände teilweise beim drei- bis vierfachen dieser Werte und fielen in der Regel überdurchschnittlich aus.

Gerade im Metallbereich und in der Kfz-Industrie wirkte sich die wirtschaftliche Entwicklung im ersten Halbjahr 2019 negativ auf die durchschnittliche Lohnentwicklung aus.

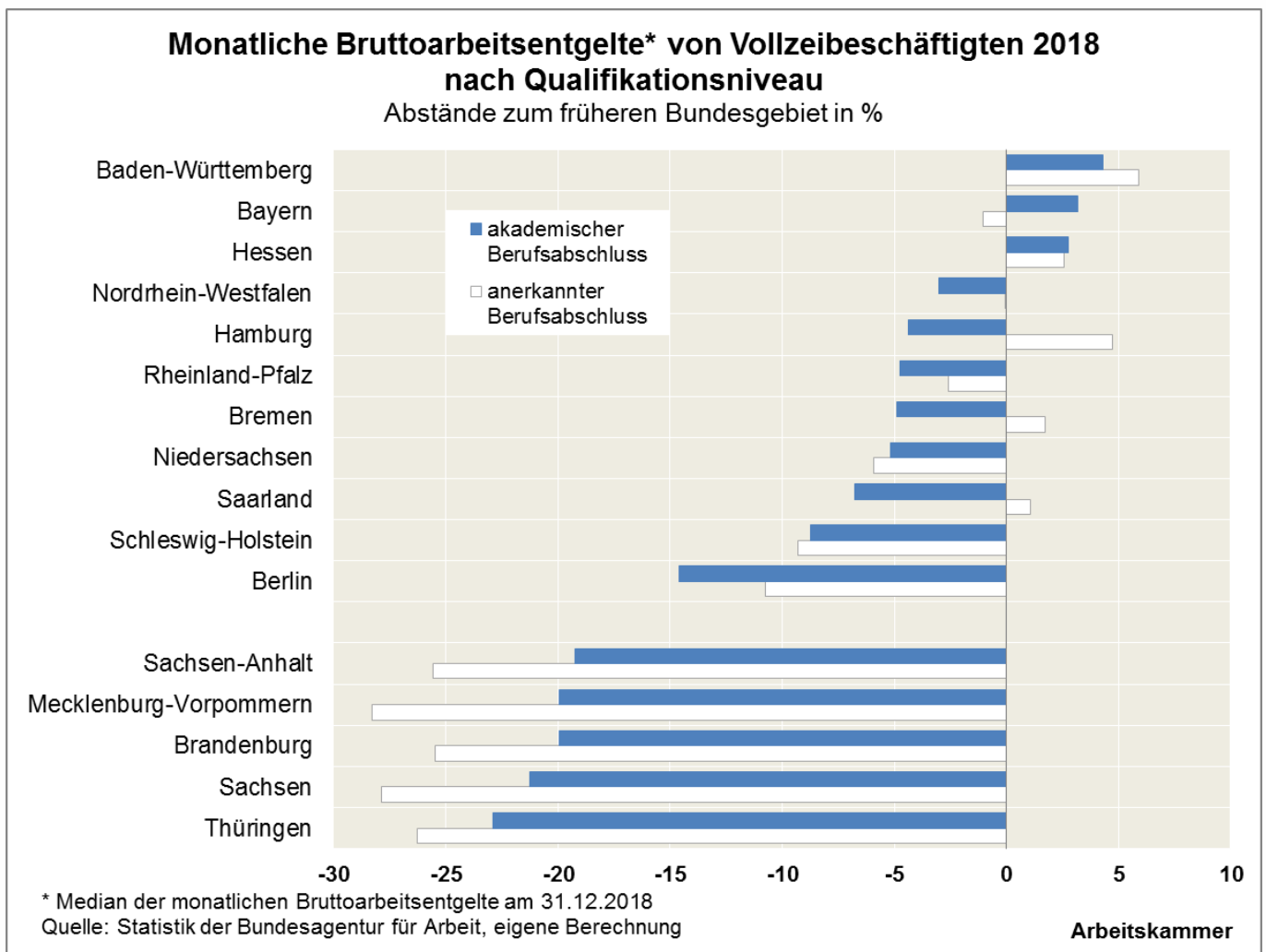


## 7) Akademiker mit hohem Einkommensrückstand

Der saarländische Verdienstrückstand ist insbesondere auf die niedrigeren Einkommen bei den Spitzengehältern zurückzuführen, die so ausgeprägt sind, dass sogar die im Saarland höheren Einkommen in den unteren Leistungsgruppen überkompensiert werden.

Hochqualifizierte Beschäftigte mit akademischem Berufsabschluss liegen mit ihren Bruttoarbeitsentgelten im Saarland nach der Verdienststatistik der Bundesagentur für Arbeit 6,8 % unter dem westdeutschen Durchschnitt und rangieren damit auf den drittletzten Platz der westdeutschen Bundesländer.

Facharbeiter, bei denen es sich in der Regel um Beschäftigte mit anerkanntem (dualen) Berufsabschluss handelt, verdienen hierzulande 1,1 % mehr als ihre westdeutschen Kolleginnen und Kollegen. In der Rangfolge der Bundesländer liegen sie damit auf Platz fünf hinter und Baden-Württemberg (5,9 %), Hamburg (4,7 %), Hessen (2,5 %) und Bremen (1,7 %).

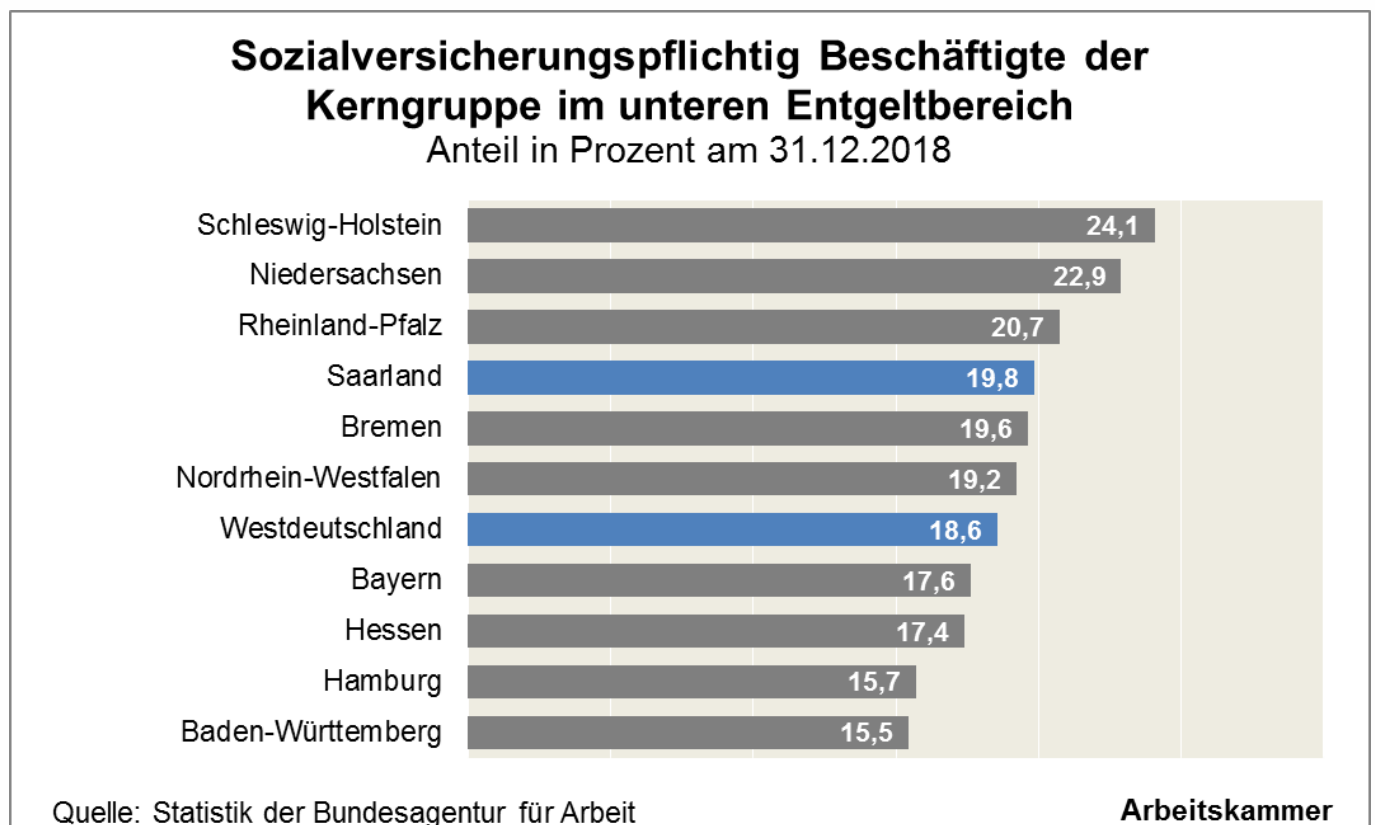




## 8) Jeder Fünfte arbeitet im Niedriglohnbereich

Mit 19,8 % war 2018 rund jeder fünfte Vollzeitbeschäftigte im Saarland im Niedriglohnbereich beschäftigt. Die Grenze dieses unteren Entgeltbereichs liegt bei zwei Dritteln des mittleren Bruttoeinkommens in Westdeutschland, was 2018 dem Betrag von 2.289 Euro entspricht.

Von den westdeutschen Bundesländern weisen nur Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz eine noch höhere Niedriglohnquote auf.



Durch die Eingrenzung auf die **Kerngruppe** unter den sozialversicherungs-pflichtig Vollzeitbeschäftigten können Vergleiche durchgeführt werden, die in ihrer Aussagekraft nicht durch unterschiedliche gesetzliche Regelungen oder durch unterschiedliche Anteile von Teilzeitbeschäftigten oder Auszubildenden beeinträchtigt sind.

## 9) Frauen verdienen an der Saar gut ein Fünftel weniger als Männer

Bezogen auf den Durchschnitt aller vier Quartale des Jahres 2018 verdienten Frauen im Saarland 18,2 % weniger als ihre männlichen Kollegen. Im Vergleich zum früheren Bundesgebiet (einschl. Berlin) (19,1 %) fiel der geschlechtsspezifische Verdienstrückstand zwar etwas geringer aus, bleibt aber nichtsdestotrotz eklatant. Zurückzuführen sind diese Verdienstunterschiede zumindest teilweise auf ein unterschiedliches Berufswahlverhalten von Männern und Frauen. Frauentypische Berufe und die darin geforderten Anforderungen und Belastungen werden gesellschaftlich häufig unterbewertet, so dass ihre Entlohnung geringer ausfällt. Doch selbst unter Einrechnung dieser Unterschiede bleibt nach verschiedenen Studien ein nicht erklärter, sogenannter bereinigter Gender Pay Gap zwischen zwei und sieben Prozent.

